

# Es geht wohl zu der Sommerzeit

Text und Melodie: Autoren unbekannt, 1622

The image shows a musical score for the song 'Es geht wohl zu der Sommerzeit'. It consists of five staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is written in a treble clef. Chord symbols are placed above the notes. The lyrics are written below the notes. The score ends with a double bar line.

Em Hm Am D Hm  
1. Es geht wohl zu der Som - mer - zeit, der Win - ter fährt da - hin.  
Em Hm Am D Hm  
Man - cher Sol - dat zu Fel - de leit, wie ich be - rich - tet bin.  
Fism Hm Fism Hm  
Zu Fuß und auch zu Pferd, wie man ihr nur be - gehrt,  
D G D Am G  
ganz mun - ter, be - sun - der die bes - te Rei - te - rei,  
D H D Em  
ein gan - ze wer - te Rit - ter - schaft, Fuß - volk ist auch da - bei.

# Es geht wohl zu der Sommerzeit

1. Es geht wohl zu der Sommerzeit,  
der Winter fährt dahin.  
Mancher Soldat zu Felde leit,  
wie ich berichtet bin.  
Zu Fuß und auch zu Pferd,  
wie man ihr nur begehrt,  
ganz munter, besunder  
die beste Reiterei,  
ein ganze werte Ritterschaft,  
Fußvolk ist auch dabei.
2. Wann man liegt auf dem Musterplatz  
und jetzt im Anzug sein,  
so lauft daher mein edler Schatz  
und herzigs Schätzelein:  
Wann sieh ich wieder dich?  
Sag es mir, frag ich dich.  
Sie weinet und greinet,  
bot mir ihr schneeweiß Händ,  
darnebn ihr rotes Mündelein  
in Kummer und Elend.
3. Gott gsegene dich wiederum,  
du edler Schatz, glaub mir!  
Hab dir ein Kuss und bleib mir fromm,  
ich komm wieder zu dir.  
Ja mit gelegner Zeit  
bring ich ein gute Beut  
von Golde. Ich wollte,  
dass ich sollt bei dir sein,  
zubringen meine junge Tag,  
aber jetzt kanns nicht sein.
4. Auch sind viel schöner Stuck im Feld  
wider des Feindes Heer.  
Wir alle halten Schutz, ich meld,  
und legen ein groß Ehr.  
Greifen den Feind stark an.  
Da sieht man manchen Mann  
mit Schießen, mit Spießen,  
ritterlich fechten frei.  
Uns kommt zu Hülf also geschwind  
die löblich Reiterei.
5. Unser Hauptmann, der mahnet auf,  
dazu rührt man das Spiel.  
Alsdann so zeucht der ganze Hauf,  
ist unser aller Will.  
Greifen den Feind stark an.  
Da sieht man manchen Mann  
mit Schießen, mit Spießen,  
ritterlich fechten frei.  
Uns kommt zu Hülf also geschwind  
die löblich Reiterei.
6. Dieselben halten Schutz, ich meld,  
und legen ein groß Ehr.  
Auch sind viel schöner Stück im Feld  
wider des Feindes Heer.  
Falkonetlein gar frei,  
Feldschlangen auch darbei,  
Falkaunen, Kartaunen,  
dazu die groß Scharfmetz,  
die bringen unverhinderlich  
manch braven Mann in die Kretz.
7. Da geht recht der Scharmützel an,  
da bläst man tapfer auf  
unter der Reiterei sofort an  
dann schlägt man darauf.  
Wir schreien in der Not:  
Schieß, schlag und stich zu Tod!  
Herwieder, hau nieder,  
nach des Hauptmanns Begehr.  
Fällt eure Piken auf den Mann,  
machtet die Sättel leer !
8. Wann der Feind geschlagen ist,  
zeucht man dem Lager zu,  
sieht man was übrig ist zur Frist  
und hat dieweil kein Ruh.  
Es geht das Klagen an:  
Wo blieb doch mein Gespan?  
Begraben! Wir haben ihn  
gefunden tot allein.  
Hilft nichts! Es ist einmal gewiss:  
Es muss gestorben sein!
9. Wir wollen sie ohn allen Spott  
bestatten zu der Erd.  
Ihnen wollte gnädig sein Gott,  
der sie wieder verklärt.  
Auf Reisspießen zum Grab  
wolln wir sie tragen ab,  
einscharren und harren,  
wann uns auch trifft die Zeit,  
mit Trumml und Pfeifen wohlgemut  
ihn geben das Geleit.
10. Viel liebr ich sterb auf solche Weis  
mit frischem, freiem Mut,  
dadurch erlang ich Ehr und Preis  
und wag daran mein Blut.  
Dabei ich freundlich bitt,  
wollt mir's verargen nit,  
ich wende und ende  
dies Liedlein ohn Beschwerd.  
Ehrlich Soldaten, sag ich rund,  
die sind noch lobenswert